

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Donnerstag zu
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Kontaktdruck werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine unrichtige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs, Langem von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Muenster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 25 Muenster, Sask., Donnerstag, den 7. August 1913 Fortlaufende No. 493

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
rent 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuitable to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.
Verschiedene westcanadische Zei-
tungen haben letzte Woche berichtet,
daß durch einen Sturm am 25. Juli
der Turm der Kathedrale in Regina
demoliert worden wäre. Dem ist nicht
so. Dem Turm wurde nur ein ganz
geringer, nicht einmal nennenswerter
Schaden zugefügt.
Bei einem Großfeuer, das am
24. Juli in Brock wütete und einen
Schaden von über \$125,000 richtete,
sind zwei Menschenleben zu beklagen.
Das Feuer brach in dem zur Zeit
der größten Ausstellung dieses Dis-
triktes überfüllten Leisestall aus und
verbreitete sich, vom Winde begünstigt,
im Nu über die benachbarten Ge-
schäftshäuser. Da Brock keine eigene
Feuerwehr besitzt und die von Kin-
dersley telegraphisch erbetenen Löschzüge
mittels Sonderzug erst nach geraumer
Weile eintrafen, hatte das Feuer
schon den ganzen Block ergriffen,
ehe man an ein wirksames Eingreifen
denken konnte. Die Feuerwehr
beschränkte sich schließlich darauf,
die auf der anderen Seite der Straße
liegenden Häuser zu schützen. Die
zwei Männer sollen ihr Leben ver-
loren haben, als sie im Begriffe
standen, ihre Pferde aus dem bren-
nenden Ställen zu retten.
Die Ausstellung in Regina vom
28. Juli bis 2. August war heuer
sehr erfolgreich. Sie war vom
schönsten Wetter begünstigt. Die
Pferde- und Viehausstellung über-
traf die letztjährige um das Doppelte.
Die französisch-canadischen Katho-
listen West Canadas verammelten
sich am 28. Juli zu einem dreitägigen
Kongress in der St. Mary's
Halle zu Regina. Erzbischof Lan-
gevin, O.M.I., von St. Boniface, Bi-
schof Mathieu von Regina, Bischof
Pascal, O.M.I., von Prince Albert,
Mgr. Hou, Hilfsbischof von Que-
bec, und andere geistliche und welt-
liche Würdenträger wohnten dem
Kongress bei.
Die Bauerlaubnis für Sas-
katoon belaufen sich in den ersten
sieben Monaten dieses Jahres auf
\$2,234,195. Im Juli wurden solche
ausgestellt für Gebäude, die \$374,
800 kosten werden.
Fr. Maria Steeg von Saskatoon
hat am 31. Juli die Reise nach
New York und ihrer Heimat in
Deutschland angetreten. Am 7. Au-
gust wird sie sich auf dem Dampfer
Kronprinzessin Cecilie nach Bremen
einschiffen.
Alberta.
Ein gewisser Geo. Robinson, ein
streit- und habgieriger Mensch, hat
am 24. Juli bei Rumsley seine
Frau, seinen zwölfjährigen Stief-
sohn, sein dreijähriges Tochterlein
und sich selber erschossen. Das
schreckliche Verbrechen wurde erst
am 26. Juli von einer Nachbarin,
Frau Johnson, entdeckt.
Am 2. August wurde die Domi-
nion Auto Garage in Calgary durch
Feuer zerstört. Der Schaden beträgt
\$50,000.
Manitoba.
40,000 Erntearbeiter sind, wie in
der neulich stattgefundenen Kon-
ferenz der Vertreter der drei Prärie-
provinzen und der Eisenbahnen fest-
gestellt wurde, in Manitoba, Sas-
katchewan und Alberta notwendig,
um die diesjährige Ernte, die beste
in der Geschichte der Provinzen,
einzubringen.
Der Rationalverband der Grund-
eigentümer der drei Staaten
hielt am 30. und 31. Juli in Mont-

peg seine 6. Jahresversammlung
ab. Sekretär Philipp Woesinger
von Cincinnati erstattete den Jah-
resbericht. 14 neue Grundeigen-
tumsbüros sind im letzten Jahre
dem Verbands beigetreten, dem
jetzt im ganzen 88 Büros angehö-
ren. Präsident Edward S. Zudd
führte den Vorsitz. Nach der Tagung
haben die Delegaten in drei Extra-
zügen als Gäste der Winnipeg
Börse eine viertägige Reise durch
die Getreidefelder des canadischen
Westens angetreten. Sie starteten
Regina, Saskatoon, Moose Jaw
und anderen Städten des Westens
Besuche ab.
Während eines heftigen Gewit-
ters, bei strömendem Regen, rollen-
dem Donner und grellen Blitzen
entsprangen am 26. Juli aus dem
Stony Mountain Zuchthaus drei
Gefangene, Sidney Mills, Hans
Polson und Fred. Hawkins. Sie
waren auf dem Dache des Direktoren-
hauses mit Schindeln besetzt,
als das Unwetter eintrat.
Der Aufseher ließ sie in einem
Dachzimmer allein, während er hin-
unterging, um etwas mit dem Di-
rektor zu besprechen. Diesen Augen-
blick benutzten die drei zu ihrer
Flucht. Mit 25 Mann wurde sofort
die Verfolgung aufgenommen. Fred
Hawkins wurde schon nach einer
halben Stunde wieder eingefangen,
von den beiden andern hat man
bis jetzt noch keine Spur gefunden.
Man nimmt an, daß sie die Rich-
tung nach Sektet oder Balmoral
eingeschlagen haben, da sie in Win-
nipeg beinahe jedem Schutzmann
bekannt sind. Die Polizei des gan-
zen Distriktes ist verständigt und
mit Photographien ausgestattet
worden.
Ontario.
Zwei Kühe, welche in der Nähe
von Barry Sound auf den Eisen-
bahnschienen lagerten, waren am
31. Juli die Ursache, daß der Grand
Trunk Extratraktzug entgleiste und
fünf Bahnangestellte zu Tode be-
forderte.
Canada ist mit den Vorbereitungen
zum Bau des Georgian Bay
Kanals beschäftigt, der den Huron-
see mit Montreal durch eine Wasser-
straße verbinden soll, die tief genug
ist, um Fahrzeuge von 10,000 Ton-
nen Wasserverdrängung zu tragen.
Die Kosten dieses Kanals sind auf
125 Millionen Dollars veranschlagt
oder auf etwa halb soviel, wie der
Panamakanal gekostet hat, während
der Verkehr dort, wie man hofft,
erheblich größer sein wird. Sollte
der Kanal gebaut werden, so würde
das Chicago, Detroit und Duluth
zu atlantischen Hafenstädten machen,
was wiederum einen wichtigen
Einfluß auf den Auslandsverkehr
haben würde. Der Verkehr durch
den Sault Ste. Marie Kanal ist ge-
genwärtig schon größer als der
durch den Suez-Kanal, und ein
Teil dieses Handels würde direkt
nach Europa gehen. Es ist nicht
ohne Interesse, zu wissen, daß die-
ser Weg die alte Fahrstraße ist,
welche die Indianer seit unvorstell-
lichen Zeiten benutzten, und es ist
auch die Straße, welche die ersten
französischen Missionäre einschlugen,
um in den gewaltigen Nordwesten
einzudringen. Sie besteht zum gro-
ßen Teile aus Wasserläufen, zwi-
schen denen sich Landstrecken befin-
den, über welche die Sachen getra-
gen werden müssen, sogenannte
Portages. Es ist ein Gefälle von
540 Fuß zwischen dem Huron-See
und dem St. Lawrence bei Mont-
real vorhanden, das jedoch leicht zu



Se. Heiligkeit Papst Pius X.
Am 4. August waren es 10 Jahre, seit Papst
Pius X. zum sichtbaren Oberhaupt der katho-
l. Kirche erwählt wurde. Am 9. August werden es
10 Jahre, seitdem er zum Papste gekrönt wurde.

überwinden ist und gleichzeitig die
Möglichkeit zur Erzeugung einer
erziehbigen Wasserkraft liefert. Ob-
wohl dies natürlich ein canadisches
Unternehmen ist, das in erster Linie
canadischen Interessen dienen soll,
so liegt doch auf der Hand, daß dies
ein Wasserweg ist, der einen be-
nahe noch größeren Wert für die
Ver. Staaten haben wird. Mit die-
sem Kanal im Norden und dem
Panamakanal im Süden des Lan-
des sind die Ver. Staaten sicherlich
hinlänglich für den fremden Handel
versehen. **Amerika.**

Ver. Staaten.

Washington. Der Centralver-
ein und der Deutsch-Amerikanische
Nationalbund haben an Präsident
Wilson gegen den 15prozentigen
Zoll auf deutsche Bücher, der in der
neuen Tarifvorlage vorgesehen ist,
einen kräftigen Protest eingeleitet.
— Der 30. Juli war der heißeste
Tag, den dieser Sommer bisher
aufzuweisen hatte. Fast das ganze
Land schmachtet im Banne der Hitze-
welle. Das Wetterbureau stellt fürs
erste noch keine Linderung in Aus-
sicht. Ganz besonders schwer ist der
mittlere Westen heimgesucht. Aber
auch der Osten leidet darunter. New
York hatte den heißesten 30. Juli
seit Begründung seines Wetter-
bureaus. Die Zahl der Todesfälle
infolge der Hitze war: New York 4,
Philadelphia 10, Cleveland 12,
Detroit 3, Louisville 4, Columbus
1. Außerdem kamen noch viele Fi-
schläge vor, die nicht tödlich ver-
liefen. Das Thermometer zeigte im
mittleren Westen durchschnittlich
100 Grad. In manchen Orten er-
reichte das Quecksilber Höhen bis
zu 106 Grad.
— Die Bundeshauptstadt ist von
einem furchtbaren Orkan heimges-
ucht worden, der drei Menschen-
leben kostete und ungeheuren
Schaden anrichtete. Während Wash-
ington unter einer Hitze von 100
Grad seufzte, kam der Sturm mit
einer Geschwindigkeit von 70 Me-

lichen Arbeiten, ist von Konstanti-
nopol nach London mit geheimen
Aufträgen abgegangen. Die Vor-
schickerkonferenz in London hat den
staatsrechtlichen Zustand Albanien
geordnet. Binnen einem halben
Jahre wird ein Fürst ernannt wer-
den, der Albanien regieren soll.
Berlin, Deutschland. Der an-
dauernde Regen und die zu dieser
Jahreszeit seit Menschengedenken
nicht dagewesene strenge Kälte ha-
ben die Ernteausichten in einem
großen Teile Deutschlands in be-
denklicher Weise verschlechtert,
namentlich im Osten und Westen. An
größter ist die Heimsuchung in West-
falen fühlbar geworden. Dort gilt
die gesamte Ernte als verloren.
Ungezählte Landwirte sehen sich zu
Grunde gerichtet, und eine große
Notlage ist unausbleiblich. In den
Kirchen sind Bittgebete angeordnet.
Bischof finden Prozessionen statt,
denen Tausende von Gläubigen sich
anschließen. Überall herrscht Hoch-
wassernot und die Bevölkerung ist
den schlimmsten Unbilden ausgesetzt.
In den Alpengebieten gehen noch
immer gewaltige Schneemassen nie-
der. Stellenweise ist der Bahnver-
kehr unterbrochen, was die allge-
meine Notlage noch erheblich stei-
gert. Die Sommerfrischler kehren
scharenweise heim. Depeschen aus
München und Zürich schildern die
Lage in Bayern und der Schweiz
als gerabau verzweifelt. Am Salz-
ammergut gleichen die Täler ge-
waltigen Landseen. Am Rhein und
seinen Nebenflüssen stehen riesige
Gebiete unter Wasser. Die Regen-
güsse sind von einer empfindlichen
Kälte begleitet, die den Aufenthalt
im Freien unerträglich gestaltet.
Wien, Oesterreich. Die Entschrei-
bung des Kaisers Franz Joseph
über die Aufhebung der Selbststän-
digkeit Böhmens ist gefallen. Sie
ist in Uebereinstimmung mit den
schon vor einigen Wochen angekin-
digten Beschlüssen des Ministerrates
erfolgt, denen gemäß eine staatliche
Verwaltungskommission eingesetzt
werden soll. In einem aus Sicht
datierten eigenhändigen Schreiben
des Kaisers Franz Joseph an den
Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh
wird der getane Schritt eingehend
begründet. Das Dokument legt dar,
daß die selbständige Verwaltung
Böhmens zu völligem Stillstand
gekommen sei. Eine gedeihliche
Wirksamkeit der verfassungsmä-
rigen Behörden sei unmöglich. Daher
wird der böhmische Landtag auf-
gelöst, nachdem er infolge der Un-
struktur seine ganze bisherige
Amtsdauer hindurch — seit dem
Herbst des Jahres 1908 — nicht
arbeitsfähig gewesen ist. Der Mi-
nisterpräsident wird beauftragt,
Neuwahlen für den Landtag zu
einem geeigneten Zeitpunkt vor-
zunehmen zu lassen. Zugleich wird
eine landesfürstliche Verwaltungsk-
ommission eingesetzt, als deren
Präsident Graf Schönborn wirken
soll. Der Kommission gehören
fünf Tschechen und drei Deutsche
an. Die kaiserliche Verfügung er-
höht die Landessteuer-Zuschläge
und führt eine Bierabgabe ein, um
die gänzlich leeren Kassen wieder
zu füllen. Der konservative Grund-
besitz hat, gleichzeitig mit der vom
Kaiser genehmigten Entlassung des
Oberst-Landmarschalls von Hof-
men, Prinzen Ferdinand von Lob-
kowitz, seine Mandate im Landes-
auschuß niedergelegt, der in seiner
Gesamtheit zu bestehen aufhört und
durch die Regierungskommission
ersetzt wird.

Ausland.

Balkan. Die Vertreter Ser-
biens, Griechenlands, Montenegro
und Bulgariens haben am 30. Juli
einen fünfjährigen Waffenstillstand
vereinbart. Die Türkei hat sich be-
reit erklärt, neue Friedensverhand-
lungen mit Bulgarien zu eröffnen.
Risami Pascha, Minister der öffent-

— In Galizien ist in den Land-
tagewahlen der freisinnige Block
der polnischen Parteien zusammen-
gebrochen, der dem Lande einen
Wahlreform Entwurf anbotigen
wollte, der die Interessen des chris-
tlichen Volkstums berücksichtigen
sollte. Dank dem kräftigen Auftreten
der polnischen Bischöfe ist dieser
Plan mißlungen und sind aus den
Wahlen die christlichen Parteien
geklärt hervorgegangen. Das chris-
tliche Centrum ist von 18 Mandaten
auf 34 gestiegen und eine neue
christliche Volkspartei hat im ersten
Anfange zehn Siege erobert. Die
Anti-Modparteien haben dadurch
unter den polnischen Parteien die
Mehrheit erlangt und werden nun
mit den Katholiken eine Landtags-
Wahlreform vereinbaren, die den
Interessen der christlichen Bevölke-
rung und nicht denen ihrer Gegner
entspricht.
China. Der Bürgerkrieg in
China wird nicht mit der gleichen
Schroffheit geführt, die das Kenn-
zeichen der Erhebung gegen die
Herrschaft der Manchu-Familie
vor einigen Jahren war. Immerhin
fließt genug Blut, und es herrscht
der Wunsch nach einer friedlichen
Einigung vor. Die Hauptstadt an
dem Jucht wird der unerschütterlichen
Haltung des provisorischen Präsi-
dents Yuanshikai beigemessen,
dessen eigenmächtige Herrschaft all-
gemein verabsäht ist. Die Niederlage
der südlichen Truppen bei Shanghai
hat die revolutionäre Bewegung
aber stark entmutigt. Der Präsident
der Provinz Szechuan, der die Meibell-
nen begünstigt, hat jetzt beschloffen,
doch lieber eine abwartende Stel-
lung einzunehmen. Ausbreitungen
gegen Ausländer sind bisher im
allgemeinen noch nicht vorgekom-
men. General Huangfang, Befehlsh-
haber der Meibellen, hat Kantung
verlassen und die Stadt ist wieder
zur Regierung übergegangen. Da-
mit ist, wie es heißt, das Rückgrat
des Aufstandes der Sübprovinzen
gebrochen. Regierungstruppen er-
oberten nach heftiger Beschießung
die Hukow-Forts bei Hankow.
Kirchliches.
Calgary, Alta. Am 27. Juli
fiel in der hiesigen St. Marien
Kirche in Gegenwart des Erzbischofs
Legat, O.M.I., von Edmonton, der
Bischof Solland von Sault Ste.
Marie, O'Brien von Peterborough,
des Provinzials der Oblaten P.
Grandin, P. Lacombe, O.M.I., P.
Hofenthal, O.M.I., und anderer
Priester die Anthonisation des
neuen Bischofs John McRally statt.
Oregon City, Ore. Zum er-
stenmale in der Geschichte Mt. An-
gel wurde dort am 17. Juli ein
Goldenes Priesterjubiläum gefeiert.
Der Jubilar ist der hochw. Fr. Jo-
seph Leonard Bucholzer. Seine
Priesterweihe stand in dem schongelegenen
Horo bei Luzern, Schweiz. Mit
dem hochseligen Bischof Haas von
Basel hat er in Luzern die höheren
Schulen absolviert, bezog dann die
Universitäten Tübingen und Lö-
wen. Am 19. Juli 1863 empfing er
seine Priesterweihe mit dem gegen-
wärtigen Bischof von Basel, Mgr.
Stammler, zusammen. Seine erste
Wirksamkeit entfaltete er als Vicar
von Horo, bis er in Lieberg im
Berner Jura eine Stelle als Pfar-
verwalter übernahm, die er 1871
aufgab, um in der Neuen Welt als
Missionar zu wirken. Er war in
(Fortsetzung auf Seite 4.)

Waldkinder.

Ein romantischer Erzählung aus den Tälern der Adirondacks.

(3. Fortsetzung.)

Es wurde es Johanna denn schon mit fünf Jahren ergriffen, daß es ein großes Verhängnis in eine Dampfmaschine zu sein. Ein Querschnitt durch die Erfindung, ein gewisser Teil der Zusammenkunft zwischen Henry I. und Queen VIII. mit dem sogenannten Bild der Goldpuppe zu sein. Es waren die Dampfmotoren eine hervorragende Erfindung, die die Welt umwälzte. In jeder Hinsicht der Welt übertrug über die Berühmtheit, die sie in der Welt selbst hatte ein Querschnitt durch die Geschichte der Menschheit. Die große Dampfmotoren der Dampfmaschine, die heute eine hervorragende Stellung einnimmt und für die Schwerkraft Wärme und Elektrizität es keine höhere Leistung als die Dampfmaschine. Diese Dampfmaschine bewegte einen alten, historischen Herrschafts- und besaß eine unsterbliche Erinnerung. Auch die Dampfmotoren der Dampfmaschine, die heute eine hervorragende Stellung einnimmt und für die Schwerkraft Wärme und Elektrizität es keine höhere Leistung als die Dampfmaschine.

Johanna war beiseite gebracht worden, sich für etwas Besseres zu halten als die Stadtbevölkerung und es nie zu vergreifen, daß ihre Fortfahren die Kräfte der Natur. Als sich dann im Laufe der Zeit das Meer der beiden Tälern mehr und mehr geltend machte, wurde die Stellung der Natur in der Welt einflußreicher. Mit anderen Worten, die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte, die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte.

Alles in allem merkte auch die Natur, daß es ein Verhängnis war, die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte. Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte.

Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte. Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte.

Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte. Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte.

Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte. Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte.

Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte. Die Natur, die als ein mächtiges, unerbittliches Wesen, das die Welt beherrschte.

überner, bodenreicher Feld' und das war genug für sie, ihn nicht auszuweichen zu können. Sie es möglich, daß Trafford überreden kam. Ich kann nicht, und doch, wenn keine Schmeichelei möglich ist, dann kann ich Trafford nicht so wohl eine Freundin haben, eine ältere und Standesgenossin, ein in England erprobtes junges Mädchen, das mich den ganzen Nachmittag über standesgemäß schickte. Trafford verließ mich mit dem Gedanken, daß ich eine gute Freundin sein würde, eine ältere und Standesgenossin, ein in England erprobtes junges Mädchen, das mich den ganzen Nachmittag über standesgemäß schickte.

Überredung Johanna gebotenermaßen tat sie, was sie machte. Sie hatte für sich — was das Schmeicheln immer mehr herausragte. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Roch war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Das war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Das war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Das war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Das war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Das war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Das war die Gegenwart nicht zu Ende, und Trafford fand es außerordentlich schwer, die Augen zu schließen. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Es ist hier nicht der Ort, sich über die irdischen Dinge zu unterhalten. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Schließlich haben Sie es aber dann doch getan, was er ein. Trafford erlaubte ein Zerknirschtes, der den alten Fingerring in seinen Gebärden erlaubte, und sie ununterbrochen darauf folgte.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barverfahren einzuführen, und am und nach dem 10. März wird somit das Geschäft streng nach dem Barzahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochberühmte Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barzahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehemals geben kann.

Achtungsvoll

J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan. Händler in allen Sorten Baumaterial. 10 Prozent Rabatt für bar. Unter Motto: Qualität erst; Preise zweit. Wir kaufen Schwerk, Dieb, Lohholz, Bäume und felle. Wir verkaufen Euer Gebilde oder leihen Euch Geld. Wir sind Agenten für die berühmten De Laval-Raum Separatoren und für die Kameley Engines und Drehmaschinen. Kommt und besichtigt uns!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer großen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Schokolade und Metall zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei der Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung, 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geistes Leberband, Goldprägung, Feingoldschnitt. 30c
- No. 13. — Imitation Leber, Goldprägung, Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starke diegelme Leber, Goldprägung, Feingoldschnitt. 90c
- No. 18. — Feines Leber, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt. 1.50
- No. 88. — Gefülltes Einband, Goldprägung und Schloß. 1.25
- Reiter in Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. 30c
- No. 355. — Feiner wattierte Leberband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt. 1.00
- No. 27. — Feiner wattierte Leberband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt. 1.30
- Der Gebetstige Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geistes Leberband, Goldprägung, Feingoldschnitt. 30c
- No. 120. — Feiner Leberband, Silberprägung, Feingoldschnitt. 30c
- No. 121. — Starke Leberband, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt. 30c
- No. 200. — Feiner Leberband, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt. 1.50
- No. 655. — Feiner wattierte Leberband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt und Schloß. 2.00
- No. 755. — Feiner wattierte Leberband, eingelegte Gold- u. Silbermetallarbeit, Feingoldschnitt und Schloß. 2.00
- No. 86. Gefülltes Einband, mit eingelegt Silber, Feingoldschnitt, Schloß 1.00
- Immeleblättern. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. 30c
- No. 139. — Leberband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Feingoldschnitt. 1.00
- No. 99. — Leberband, wattiert, Feingoldschnitt auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß. 1.00
- No. 243. — Feiner Leberband, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß. 2.00
- Immeleblättern. Befestigungsausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt 30c
- No. 25. — Im Leber. — Feingoldschnitt Feingoldschnitt 50c
- No. 1108. — Leber, wattiert, reiche Blindprägung, Feingoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leber, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt 1.20
- Der Gebetstige Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. 2.00
- Leinwandband, Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt, Schloß 1.50
- Rein Kommunikation. Begleiter und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Feingoldschnitt und farbiges Titelbild. Feines Papier mit totergebirgtem Text. 30c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt 55
- No. 1. — Solider Leberband mit Silberprägung. Feingoldschnitt 55
- Sade Reum. Weizenleingebotbuch für Männer und Jünglinge. Feines Papier. 246 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Goldprägung, Feingoldschnitt, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feines Leber, reiche Gold- u. Silberprägung, Feingoldschnitt, Feingoldschnitt 1.10
- Waterich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten. 80c
- No. 97. Leberband, diegelme, Goldprägung, Feingoldschnitt

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Regendachten, Reichthum an mit ausführlchem Reichthum, Kommunikation und überhaupt alle gebräuchlichen Regendachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Wie der Duft eines köstlichen Parfums ausging. Er begreift die Sirene Trafford mit einem betäubenden Lächeln, das er dankbar als den Ausdruck freundschaftlicher Zuneigung hinnimmt. Mit der Zeit wurde die Freundschaft inniger und die Dame zutraulicher. Nachdem sie ihm einige hübsche Lieber vorgeführt hatte, pflegte sie am liebsten durchs Zimmer zu schweben, sich dann neben ihm aufs Sofa zu setzen, mehrere Alaskaffen unter ihren dunklen Kopf mit den spendenden Augen zu schielend und über Temperament, Zukunft, Magnetismus, Liebe und andere, an das Grenzgebiet der Leidenschaft streifende Gegenstände zu plaudern.

Neuerdings war es Trafford bei diesen Sitzungen etwas unbehaglich geworden, denn die persönliche Note klang allmählich doch gar zu deutlich heraus. In seinem Weien aber lag etwas Hartes, Kaltes, etwas vom Wesen seiner Mutter, so daß er unbehaglich der Zauberin trotzte. Allein je mehr er ihr Widerstand leistete, desto mehr ließ sie ihre Zauberkünste spielen. Als die Dame dann eines Abends in der verführerischen Atmosphäre ihres Salons wieder neben ihm auf dem Sofa lag und Lawrence Hope zitierte, ließ sie plötzlich ihre Waise fallen.

Schließlich ist eben doch die Liebe das Höchste in dieser Welt, verbrauchten Welt, finden Sie nicht auch? Was könnte es sonst geben, das das Leben lebenswerter macht? Klüßerte sie, ihm ärgertlich in die Augen schauend. Mit leicht geöffnetem Munde wartete sie auf seine Antwort.

„Das... weiß ich wirklich nicht“, flammelte er, durch den Ausdruck ihrer Augen etwas aus der Fassung gebracht. „Ich habe gar keine Erfahrung darin.“

Sie neigte den Kopf etwas zur Seite, so daß seine Hand, die auf der Rücklehne des Sofas lag, von ihrer weichen, kühlen Hand gestreift wurde.

„Sie sind ein solch guter, unverdorbener Junge, und gerade deshalb habe ich mich von Anfang an so sehr zu Ihnen hingezogen gefühlt. Niemand auf der ganzen Welt versteht mich so gut wie Sie... Wir haben unendlich viel miteinander gemeint. Eine ganz wunderbare Wahlverwandtschaft verbindet uns beide, nicht wahr? Fühlen Sie es nicht? Doch, ich weiß, daß Sie es fühlen.“

Blüthig deutete sie sich vor, schaute ihm mit ihren feurigen Augen ins Gesicht und murmelte voll unterdrückter Leidenschaft: „Süßer Junge, Sie dürfen nur einen Fuß geben.“

Das Götchen und die Bestürzung des jungen Mannes offenbarten sich sofort. Blüthig erkannte die Sirene ihren Irrtum, und mit ungläublicher Gemütsregung ließ sie hinzu: „Ach, mein lieber Freund, es war natürlich nur Scherz. Sie wissen das doch wohl. Ihrer alten Freundin aber dürfen Sie die Hand küssen, wenn Sie wollen.“

Ein kurzes, kaum merkliches Zögern, und er berührte ihre Finger mit einem Kusse. Dann sprang er hastig auf. Nur fort, so reich als möglich, drückte seine Salutation aus.

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

„Wie ich Sie nicht glauben kann“, rief sie. „So bald? Nun, ich bin auch ein wenig schlaftrübe, und so will ich Sie nicht länger festhalten. Aber kommen Sie doch morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder, kommen Sie zum morgen wieder.“

Bernichtendes Urteil.

Die Glücksspiele in Frankreich unter der Lupe der Kritik.

Anatole France nannte einmal das Glücksspiel eine anbetungswürdige Gottheit, weil es die stärksten Freuden und Erregungen verschaffe und ein Traumleben hervorbringe. Der Volkswirtschaftslehrer Pierre Leroy-Beaulieu ist nicht dieser mystisch-poetischen Ansicht; er bezeichnet das Glücksspiel nüchtern und kühl als ein Unglück und die Spieler als verachtliche Menschen. Die großen Gewinne, die die Spielhölle begehrt, mühseligen Einkümmern, seien im volkswirtschaftlichen Sinne etwas Unwürdiges, Beschämendes, Niedriges.

Im Jahre 1911 habe das städtische Kasino in Nizza die Bilanz mit einem Reingewinn von vier Millionen Francs abgeschlossen; die 100-Francs-Aktien des Kasinos brachten 75 Prozent Dividende und sind jetzt mehr als 700 Francs wert. Die neue Kasino-Gesellschaft zu Trouville verlorde vor kurzem Grünbuchprospekte, worin in unanschaulicher Weise nachgewiesen wurde, daß die Aktien mindestens 20 Prozent bringen müßten. Nach amtlichen Ausweisen betrug in zehn Kasinos Frankreich im Betriebsjahre 1910-1911 die Bruttoeinnahme mehr zum Teil weit mehr als eine Million und nur in drei Kasinos etwas weniger; es erzielte: Enghein 9,400,000 Fr., Nizza (städtisches Kasino) 8,000,000 Fr., Trouville 3,400,000 Fr., Biarritz 2,900,000 Fr., Biarritz 2,600,000 Fr., Nizza (Kaiser-Promenade) 2,100,000 Fr., Dieppe 1,600,000 Fr., Boulogne 1,400,000 Fr., Cannes 1,100,000 Fr., Dinard 992,000 Fr., Menton 991,000 Fr., Paris Plage 880,000 Fr.

Der einzige Schluss, zu dem man, wenn man dies alles hört und liest, gelangen kann, lautet: das Spiel muß unbedingt verboten werden. Man wird ja schließlich - schreibt der französische Nationalökonom - auch dann noch weiter spielen, aber man wird selbst wenn man durch das Verbot auch nicht einen Spieler von seinem Laster befreien sollte, sich wenigstens nicht vorwerfen können, daß man die jungen Leute angelockt und zum Laster verleitet habe. Das französische Gesetz vom Jahre 1907 ist aber nicht viel mehr als ein solches Lockmittel.

Jeder anständig gelleibete Mensch, der 2 oder 3 Francs Eintrittsgeld bezahlt, kann in ein sogenanntes „Kasino“ eintreten, und er findet hier neben dem Leselesal und dem Kaffeehaus den berühmten grünen Tisch, manchmal sind die Räume nicht einmal voneinander getrennt, obwohl das Gesetz gefordert hätte, daß diese Kasinos in getrennten Räumen vorzuführen sein. Man kann also spielen oder lesen oder trinken. Neben dem Saal, in dem man dem Scheinbar so harmlosen „Pferdespiel“ huldigt, liegt der Baccarat-Saal, zu dem man nur zugelassen wird, wenn man eine „Erkennungskarte“ vorweist; aber auch diese Karte, die für die ganze Saison gilt, kann jeder Beliebige bekommen, wenn er 20 oder 30 Francs erlegt; in manchen Orten wird man sogar schon für 5 Francs Kasinomitglied. Kurz, es handelt sich überall um eine Art freien Eintritts für jedermann, und selbst der tabellöseste Fremde kann unter dem Schutze eines widerwilligen und unmoralischen Gesetzes zum Laster verleitet werden.

Haarfarbe und Charakter.

Überwunden ist die Zeit, da die Dichter, die in solchen Angelegenheiten gern eine gewisse Autorität für sich in Anspruch nehmen, böse und barmherzige Frauen gern mit einer Flut rabenähnlicher Haare ausstatteten. „Schwarz wie ihre Haare war ihre Seele“ - der schöne Parallelsatz ist heute vieux jeu. In einer englischen Wochenschrift beschäftigt sich ein tiefgründiger Psychologe mit dem Zusammenhang zwischen der Haarfarbe der Frau und ihrem Charakter; und nach gründlichen Überlegungen kommt er zu dem Ergebnis, daß dunkelhaarige Frauen im allgemeinen treue, unabhängige Naturen sind, während bei blonden Locken Trägheit das die klugen Männer gut tun, vorzugeben, denn im Zweifel läßt blondes Haar auf eine gewisse frühliche Naturhaftigkeit des Gefühlslebens schließen. Schon Platon hat unbewußt diese Theorie bestätigt, aber er doch fast nur seinen dunkelhaarigen Frauenengstlichen Seelenfeste, während er die blonden, blöden, gelochten jungen Damen mit Vorliebe als flüchtige leichtfertige Temperamente schildert.

Zwar warnt uns der englische Haar- und Frauenkenner davor, aus dieser Theorie ein Dogma zu machen, aber im allgemeinen, meint er, trifft sie doch zu. „So sind ja, so fast alle wirklich rathlosigen Frauen (Haarsfärbemittel helfen in diesem Punkte wenig), von sehr leidenschaftlicher Gemütsart. Sind ihre Augen blau, so läßt sich auf eine klare und schnelle Intelligenz schließen; sind sie braun, auf einen lebenswichtigen, gültigen Charakter. Aber hüte euch vor den schönen grünen schillernden Augen! Sie erzählen von Eitelkeit und heimlichem Ehrgeiz und schreiben so die schönsten Charaktereigenschaften der rathlosen Damen. Wo ein reiches, üppiges Goldblond, das leicht gemischt ist, mit einem zarten Teint zusammenkommt, wird man auf ein künstlerisches Gemüt schließen dürfen, das nur hin und wieder zur Melancholie neigt. Die Frau mit mittelbraunem Haar repräsentiert in der Ehe den Typus der guten freundlichen, ruhigen Hausfrau; je länger und je üppiger ihr Haar ist, um so größer ist ihre Unabhängigkeit und ihr geistiges Leben. Ist das Wachstum der Haare nicht allzu reichlich und spielt die Farbe zu einer Art Braunkraut hinüber, so halt es sich fast immer mit einem kühlen Temperament zu tun, aber auch mit einem stark entwickelten Pflichtgefühl. Fast alle Frauen mit lockigem Haar sind gute Wäscherinnen, sind musikalisch oder vielleicht künstlerisch empfindsam, aber dafür sind sie auch in ihrem Wesen so gelockt wie ihre Haare: sie sind oberflächlich und nehmen es auch mit der Wahrheit nicht allzu genau. Ein blauschwarzes schimmerndes Haar läßt oft auf hervorragende geistige Eigenschaften schließen, auf hohe Intelligenz, Willenskraft und Gefühlsstärke. Geblüht aber ist die blondlockige, blaue, blonde, die meist manchmal zur Verschwendung zum Genußsucher, will verdoht werden und ist dabei energisch.“

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

THOSE WHO TOIL EARNESTLY AND WITH SUCCESS WILL BE SATISFIED ONLY WITH THE BEST OVER-HAUL THAT CAN BE MANUFACTURED. LEATHER LABEL OVER-HAULS. AMERICAN STYLE WORK CLOTHES. Tembrock & Bruning

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu überhöhen billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten. Mitiation Gebetbuch mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem mattertem Lederband mit Gold- und Silberprägung, Buchstaben und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

nur 75 Cents. Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller Sonn- und feiertäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr schön in Goldleder mit feiner Prägung gebunden.

nur einem Dollar. Prämie No. 12. Goffines, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffines in englischer Sprache, auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern über 1000 Seiten. Gold in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie aus dem Extrabetrag einbinden. Solche, nebst dem Abonnements nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbinden und das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Bei einer Prämie kann bei Vorauszahlung des Jahresbetrags gegeben werden. Wer dabei zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrabeträge nachzahlen.

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

Die 3. Premium wird...

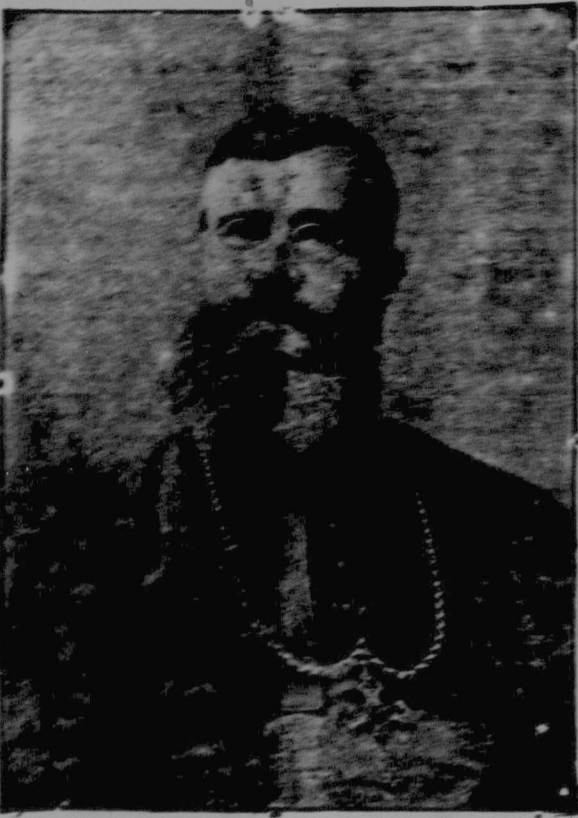
St. Peters Bote.

Der St. Peters Bote wird von den Benefiziar-Bauern der St. Peters Kirche in Münster, Sask. herausgegeben. Er führt den Namen des Benefiziar-Bauern in der ersten Nummer, nach der die Nummer fortgeführt wird.

Redaktion: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada. Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich. Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich.

Kirchenkalendar.

Table with columns for months: Juli, August, September. Lists feast days and names of saints for each day.



Se. Gnaden Bischof Albert Pascal, O. M. I. von Prince Albert, Sask.

Text describing the Bishop's activities, including his visit to the St. Peter's Church in Prince Albert, Sask., and his participation in the Holy Communion.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

California, Utah, Nevada und Oregon. Seit 14 Jahren lebt er zurückgezogen in der St. Benediktus-Kloster in Mt. Angel.

St. Cloud, Minn. Bischof P. Albert Meyer, O. S. B., Priorat der Heiligen Marien-Gemeinde, ist nach Buffalo, N. Y., abgereist, um Mitglied der Jahresversammlung des Central-Kongresses des St. Vincent's-Kongresses zu sein.

St. Louis, Mo. Unter dem Vorsitz des hochw. Herrn Bischofs Jakob Kraemer, O. S. B., ist die Revision der Statuten der St. Vincent's-Kongregation in St. Louis, Mo., abgeschlossen.

St. Louis, Mo. Die hiesige St. Antonius-Gemeinde beging soeben das 25-jährige Jubiläum der Einweihung ihres Gotteshauses.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

Frankenland nach Heilmann. Die Kirche wurde in Ontario gekauft, und nun unter der Leitung des hochw. Herrn Bischofs Albert Pascal, O. M. I., steht.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's, Sask. Die hiesige St. Peter's-Kirche hat am 27. Juli ein feierliches Hochamt abgehalten, an dem der hochw. Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., teilgenommen hat.

St. Peter's Kolonie.

Humboldt. Am Sonntag den 10. August wird Se. Gnaden Bischof Albert Pascal, O. M. I., von Prince Albert am Vormittag die hiesige St. Augustinus-Kirche einweihen.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alten Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach den alten Postoffice einstellen können.

Der Reisebegleiter.

Rebelle von Jean Egan, Deutsch von Wilhelm Thal.

Ein freundliches Licht brach durch die halbgeschlossenen Jalousien. Auf ihr Kopfkissen gestützt, lag Madame Isabella Dumouffier, die die Bewohner von Havre die hübsche Wittwe nannten, von Spigen umwogen, in ihrem Bett. Sie träumte beglücklich vor sich hin und trant in kleinen Schlucken die dampfende Epsom-Solade, die auf einem kleinen Tischchen vor ihr stand; da klopfte es leicht an der Tür, die sich, ehe man noch "Guten!" gerufen hatte, öffnete.

„Guten!“ rief Madame Dumouffier, eine kleine Normannin mit rundem Gesicht und naubem Bild, erschien.

„Ein Brief für die gnädige Frau,“ sagte sie, ohne das breite, mit ausländischen Briefmarken besetzte Couvert, das auf dem kleinen Silbertablett lag, mit den Augen zu verlassen.

„Es ist von dem Onkel der gnädigen Frau, von Herrn Sanderson,“ fügte sie in schmeichelndem Tone hinzu; „wenn die gnädige Frau so gut sein wollte — wenn es nicht allzu unbeschwerlich wäre, möchte ich die gnädige Frau um die Briefmarken bitten. Die gnädige Frau weiß doch, ich habe einen kleinen Neffen, der sammelt — er hat sogar schon sehr seltene Marken.“

„Ja, Justine, die gnädige Frau wird so gut sein,“ unterbrach die hübsche Wittwe, indem sie lächelnd den Brief aus dem Couvert nahm und dieses der Kammerfrau reichte. „Und jetzt, mein Kind, laß mich allein, damit ich mich an der Epistel meines Onkels erbaue kann.“

„Meine liebe Lily,“ schrieb der alte Onkel Sanderson in dem raschen, klaren Stil, der den ganzen Mann kennzeichnete. „Du bist 25 Jahre alt, bist Wittwe, hübsch und reich, und langweilst dich tödlich. Sage nicht nein, denn jeder Deiner Briefe ruft es mir zu. Und was ist dabei auch so verwunderlich? Du bist von dem besten verstorbenen Vater her französisch, das heißt ein hübsches kleines Geschöpf, das nur träumt und nicht handelt. Erinnere dich aber, daß Du durch Deine Mutter, meine geliebte Schwester, auch englisches Blut in den Adern hast. Und nun schmeiß mir, daß Du hübschlich thun wirst, nach dem alten Onkel Dir jetzt bescheiden wird. Du wirst also, meine liebe Nichte, Havre verlassen, wo Dich Niemand zurückhält, wirst in Paris in der Rue des Champs Elysees No. 23 im Home Bienvenue absteigen, um die dortige Feiern zu besuchen, wirst von dort nach Havre fahren, dort das erste beste nach Calcutta gehende Schiff besteigen und hier Deinen alten Onkel Sanderson umarmen. Am Tage Deiner Ankunft werde ich Dir meinen Sekretär Sir John Morris vorstellen, er ist ein schöner Mensch, sehr ernsthaft, und hat seinen Sou, wie Ihr in Frankreich sagt. Vierzehn Tage später werde ich Euch verheiraten. All right, ja, so sind wir einmal, wir Engländer.“

Die hübsche Wittwe faltete den Brief langsam zusammen, und ein leichtes Lächeln huschte über ihre Lippen.

„Der arme Onkel! Er ist wirklich der beste Mensch von der Welt, und ich habe ihn recht lieb. Aber was fällt ihm ein? Glaube er wirklich, wenn ich die geringste Lust hätte, mich wieder zu verheiraten?“

Bei diesem Gedanken zuckte sie die Achseln. Sie trant ruhig ihre Epsom-Solade aus, las den Brief noch einmal und blieb einen Augenblick in Nachdenken versunken. In ihren Träumen aber dachte sie:

„Es ist aber wahr; ich langweile mich wirklich... Jahrelang bin ich wie eine junge Königin gefeiert worden, habe Feste gegeben, von denen man noch jetzt spricht, und sie nun einsam in meinem ungeheuren Salon... Mein Onkel hat vielleicht gar nicht so unrecht, ich sollte etwas weniger träumen und etwas mehr handeln! Aber sofort, ohne mich zu befinden, nach Calcutta abzureisen — nein, nein, dazu bin ich denn doch zu sehr Französin.“

An demselben Abend bestieg sie den Schnellzug nach Paris; die Tropfen englischen Blutes, die in ihren Adern flossen, hatten ihr diesen Streich gespielt. Mit Begeisterung stieg sie in den Waggon. Kaum hatte sie sich niedergelassen, so ertösch ihr schönes Feuer, und die hübsche Wittwe fing an zu jammern. Sie hatte sich nicht mit dem Träumen begnügt und konnte ebensowenig handeln.

Im „Home Bienvenue“ erwartete sie wieder eine Enttäuschung. Keine der zahlreichen englischen Familien, die dort abhingen, bevor sie ihre Reise fortsetzten, luden nach Brindisi. Madame Isabella Dumouffier war überrascht, sich allein einzufinden, und schauerte schon vorher vor Angst. „Aber, nie würde sie damit zurecht kommen!“

„Leuzig sah sie in einem Winkel des „Home Bienvenue“ und grübelte nach, ohne auf die Thekatene und die kleinen Kunden zu achten, die man vor sie hingestellt, als ein Diener des Hauses mit einer Karte in der Hand erschien und einen Besucher meldete. Madame Dumouffier fragte verwundert:

„Ein Besucher? Aber es weiß doch Niemand, daß ich in Paris bin.“ Die Diener lächelte mit verständnisvoller Miene.

„Gnädige Frau, es ist nicht eigentlich ein Besucher; es muß irgend ein Beamter eines Reisebüros sein, der Ihnen seine Dienste anbieten will; diese Leute schleichen sich überall ein. Aber manchmal können sie nützlich sein, und wenn ich mit gefassten darf, der gnädigen Frau einen Rath zu geben.“

„Sie meinen also, ich soll ihn empfangen?“ sagte Madame Dumouffier, nachdem sie auf der Karte den Namen Adrien Duval von der Agentur Ploot & Co. gelesen. „Nun gut, lassen Sie ihn eintreten.“

„Ein hübscher, mit einfacher Eleganz gekleideter junger Mann erschien und verneigte sich höflich. Er wollte eben sprechen, als sein Blick dem der jungen Frau begegnete.

„Zwei Schritte — Schritte der Lieberachtung, aber auch der Freude, ließen sich zu gleicher Zeit vernehmen.“

„Madame Dumouffier!“

„Herr von Longpre!“

„Es folgte eine kurze Pause.“

„Aber, so setzen Sie sich doch,“ sagte Madame Dumouffier, indem sie einen Sessel vorsob, „und sagen Sie mir, wie es kommt, daß ich einen alten Besucher meines Salons in — in...“

„In einem Angestellten des Reisebüros Ploot & Co. wiederfinde?“ vollendete der junge Mann lachend. „Die Geschichte ist sehr einfach, und Sie haben sie sicherlich schon errathen. Ich könnte Ihnen sagen, ich habe den Ball zu sehr geliebt, und das hat mich zugrunde gerichtet, aber das wäre nur die halbe Wahrheit; ja, noch nicht einmal die Hälfte — ich will Ihnen lieber alles erzählen, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir im Voraus eine Absolution versprechen.“

„Ich erwiderte Sie Ihnen, mein theurer Bruder,“ versetzte Madame Dumouffier lächelnd, „aber zuerst gleichen Sie mir ein bißchen von dem Dasein ein, der seit einer Viertelstunde wartet.“

Der junge Mann gehorchte und erzählte dann mit einer zeitweiligen bewegten Stimme, in Folge welcher Ereignisse er gezwungen gewesen wäre, seinen Namen und seine soziale Stellung zu ändern. Das Spiel war sein ganzes Unglück gewesen. Ruinirt und von den Seinen verlassen, hatte er die Wahl gehabt zwischen dem Pistolenschuß, der alles beendete, und der Arbeit, die neu belebt und aufrichtete. Tapferer Mutz hatte er sich zu letzterem entschlossen.

„Und jetzt, da Herr von Longpre seine Rechte vollendet hat,“ fügte er nicht ohne eine gewisse Melancholie hinzu, „stellt sich Herr Adrien Duval Ihnen ganz zur Verfügung, um Ihnen alle Ankünfte zu ertheilen, deren Sie sich bedürfen mögen.“

Die hübsche Reisende setzte nun ihre Pläne auseinander, und beide lehrten, nachdem die Auskünfte erteilt waren, zu den Erinnerungen der Vergangenheit zurück. Der Angestellte des Hauses Ploot & Co. war von Neuem verschwunden, zur großen Verwunderung der Hotelbediensteten, die erstaunt sahen, daß die Unterredung recht lange dauerte. Herr von Longpre hatte zu den eifrigsten Gästen der Madame Dumouffier gehört, da ein Theil seiner Familie in Havre wohnte, und nur die Trauer der jungen Wittwe hatte diese freundschaftlichen Beziehungen unterbrochen. Sie beschworen auf's Neue die glücklichen Tage herauf und waren, als sie sich trennten, wieder die besten Freunde von der Welt geworden.

„Wer weiß, ob wir uns jemals in diesem Zimmerthal wiedersehen werden?“ sagte Herr von Longpre mit traurigem Lächeln; „ach, wenn ich es mochte...“

„Wagen Sie!“ versetzte sie nach kurzem Zögern.

„Sie reisen erst in acht Tagen — wenn ich es mochte, würde ich Sie um die Erlaubnis bitten, Ihnen bis dahin meine Aufwartung machen zu dürfen.“

„Aber Sie wollen mich wohl kompromittieren?“ rief Madame Dumouffier lachend. „Bedenken Sie doch, daß der Angestellte des Hauses Ploot & Co. in diesen kleinen Salon getreten ist.“

Der junge Mann machte eine zweifelhafte Bewegung.

„Das ist wahr,“ sagte er mit einem Seufzer des Bedauerns; „nun denn, Adieu, gnädige Frau!“

Die Reisende reichte ihm die Hand und versetzte lächelnd:

„Nun denn, sagen Sie Herrn von Longpre, er möge wiederkommen!“

II.

Herr von Longpre kam wieder, und es verfloßen nun recht angenehme Stunden, in denen man ihre trant, musizierte und vor allen Dingen plauderte. Die Leute im Hotel wußten bald Bescheid.

Am Tage vor der Abfahrt war die Unterredung recht traurig.

„Ich bin nie allein geblieben,“ sagte Madame Dumouffier; „was für Sorgen und Unannehmlichkeiten werden mich erwarten. Ach, wenn ich mich nicht geschoren hätte, meinem Onkel zu gebühren! Aber ich will diesem Engländer zeigen, daß die Französinen auch Blut in den Adern haben.“

— Verdächtiger Fied. — Einjähriger (auf Hopfen, zum Feldweib). „Ich bemerke da drüben so einen verdächtigen Fied in der Landschaft!“ Feldweib (nachdem es durchs Glas gesehen): „Freilich ein sehr verdächtiger Fied — der Herr Oberst kommt!“

— Borgezigt. „Herrn Dich, Weibchen! Ich hab' heute zwei vorzügliche Biermädchen engagirt!“

„Aber, Mann, wozu zwei Mädchen?“

„Die brauchen doch nur eins!“

„Das ist schon in Ordnung! Die eine kommt morgen, die andere in acht Tagen.“

Humoristisches.

Ueberraschung.

„Im Vertrauen, Geliebte! seit unserer Verlobung genieße ich wieder überall Kredit!“ — „Ach, Hans, ich soll's dir, ja eigentlich nicht sagen: mein Papa auch!“

Der Kenner.

Die Gäste hatten ihr Diner beendet und ihr Gastgeber reichte Cigarren herum. „Ach, rauche selbst nicht, sagte er, aber die Sorte wird Ihnen gefallen. Mein Diener trägt mehr davon, denn von irgend einer anderen Sorte, die ich je gehabt habe.“

Monolog.

Herr Sussel: „Da behauptet meine Alte immer, ich wäre nicht im Stande, an einer Kneipe vorbeizugehen, ohne einzutreten, und wie schon ist mir's jetzt gelungen! Für diese Standhaftigkeit hält' ich eigentlich ein Maß verdient — fehren wir also um!“

Befcheiden.

Rentier (der eine größere Summe zu einem wohlthätigen Zweck hergegeben hat): „Schreiben Sie „Angenommen“... es weiß ja doch jeder, daß ich der einzige im Orte bin, der so viel geben kann.“

Hoher Preis.

A.: „Sie haben mir das Leben gerettet, wie kann ich mich Ihnen dankbar zeigen?“ — B.: „Deirathen Sie meine Schwiegermutter und ziehen Sie mit ihr nach Australien.“

Vorschlag zur Güte.

„Sie (zu ihrem betrübten Gatten): „Ach, mit dir ja gern verprechen, immer mit zu sein, liebes Mäandchen — mehr kann ich doch nicht thun.“ — G.: „Doch!... Dein Versprechen auch halten.“

Unbereikbaar.

M. (im Schönbrunner Garten vor dem Löwenthurm): „Sehen Sie mal, wie der Löwe frisst, der scheint gar nicht satt werden zu wollen!“ — A.: „Im Gegentheil, mir scheint gerade, daß er satt werden will, sonst würde er nicht so viel fressen!“

Die Bräute zum Glück.

M.: „So, du hält die Kluff zwischen Dir und Deiner Frau überbrückt? Mit was denn?“ — B.: „Mit einem neuen Hut!“

Frech.

Geschäfts-Anhaber (zu einem Reisenden, den er nicht los werden kann): „Ich habe jetzt keine Zeit und auch vor allem Mühsalchen den Kopf voll.“ — Reisender (schnell): „Da könnten Sie vielleicht meine ganz vorzüglichen Stämme gebrauchen?“

Erklärt.

Warum werden die Schiffe gestaubt, Papa, es sind doch keine Heiden? — Nein, aber sie kosten heidenmäßig Geld.

Der Schläue.

Professor (nachdem wiederholt geklingelt worden ist, ohne daß er sich gemeldet, tritt ärgerlich heraus und fährt den Bettler an): Zum Donnerwetter, nun müssen Sie doch bald gemerkt haben, daß Niemand zu Hause ist!

Nach und nach.

Warum sitzt der Herr Kommerzienrath stundenlang in der Abentheuerie? — Damit ich die Abentheuer langsam an ihn gewöhne.

Geschäftskniff.

„Was kosten diese Spigen?“ — „Branzig Mark der Meter!“ — „Warum sagen Sie das so leise?“ — „Man anderen Kaufmeistern mein Firmapagnon — und dem bricht das Herz, wenn er diesen Spottpreis hört!“

Keridsnapp.

Kaufherr: Was haben Sie denn an den Eisenstaben herumzuschmeißen? Sie wollen sich wohl überzeugen, ob sie fest sind? — Gefangener: O, im Gegentheil, Herr Kaufherr.

Vor einem Juwelierladen.

Bräut: In diesen Augenblick möchte ich ein Mann sein. Bräutigam erstaunt: Aber warum? Bräut: Um meiner Braut dies herrliche Perlenkoltier schenken zu können.

Posheit.

„Die junge Doktorin soll ja ihren ersten Patienten behandeln?“ — „Aber das ist der Herr...“ — „Aber das ist ein Opfer ihres Berufes geworden.“

Ein Schulaumeier.

Dieser herrlich gelegene Besitz ist also jetzt Eigentum des reichen Meier? — Ja, seine Frau erklärte bei der Vertheilung, die wunderbare Aussicht mache sie sprachlos, da hat's denn der Meier sofort gekauft!

Wand-Tapeten. Jetzt ist die Zeit des Jahres, um anzupapieren. Dies kann am vorteilhaftesten geschehen, indem sie ihr Heim tapezieren. Kommen Sie und befehen Sie sich unseren schönen Vorrat von Wand-Tapeten. Die neuesten Muster, und Preise, die Jedermann befriedigen. Eine andere frische Sendung ist jetzt auf dem Wege. Eine volle Auswahl von Bedarfsmitteln für Baseball zur Hand. The Regall Laden. G. R. Watson, Apotheker und Schreibmaterialienhändler. Humboldt, Sask.

Land zu verkaufen. 160 Acres unter Kultur, 20 Stück Küder, alle Maschinerie, Haus, Stallungen etc., auf dem Lande. Alles für \$4000 bar. Frk. Massinger sr. S.O. 1 S. 34 T. 38 R. 22.

Zu verkaufen 9 Milchkühe. Käufer mögen kommen und ihre Auswahl treffen. Frk. Massinger sr., Dead Moose Lake, S. 34 T. 38 R. 22.

Land zu verkaufen. 60 Acres unter Kultur, Sect. 33 S.D. 1 T. 38 N. 22. Frk. Massinger sr., Dead Moose Lake.

Gute Gelegenheit! Eine sehr gute und sehr gut gelegene Section (Telephonroute), 2 1/2. Süd von Engelhard, 40 Acres gebrochen, gutes Wasser, Heu etc. nahe, binnen mehreren Wochen absolut verkauft an den Meist- oder Bestbietenden. Dieser Sect. 28 N. 19 sind Strich und können ebenfalls gekauft werden. Welche Lage für Viehhalter! Sonst alles vorhanden, was ein Farmer und deutscher Kolonist wünscht. Alen stehen, kann ich die Lage nicht ausmalen. Komme nach Engelhard oder schreiben um Auskunft an Martin Roth.

Zu verkaufen: 1 McCormick Binder mit Truck, 1 McCormick Mähmasch. u. Rechen, 1 14x16 Dist. Cage, 1 Wain Wagen, 1 Kombinationspflug, Alles so gut wie neu. Wilhelm Heinz, Humboldt.

Zur Kenntnis der Farmer! Wir werden Ihnen die beste Sorte von Deering Standard Binderfaden zu 11 Cents bar F.D.M. Dana verkaufen. KLASSEN BROS., DANA.

für Ihre Schnittwaren Kleider Hemde Krügen Strawatten Ueberhofen Smocks Handschuhe Stiefel und Schuhe Glaswaren Porzellan Metalwaren Bauholz Staniwaren Farben Groceries etc. etc. gehen Sie mit der Menge zur Great Northern Lumber Co. oder bestellen Sie Ihre Waren per Telephone No. 9 und diese werden Ihnen prompt zugestellt. The Great Northern Lumber Co. Humboldt, Sask.

Fragen Sie nach Drewry's Redwood Lager gebräut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister. Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford. E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.



frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmachtet Würke andere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Al. Ecker, Humboldt, Sask.

zu lassen. Sie finden darin kaum ein...

Weshalb die Eltern... Knecht wird durch besonderes Gebet...

Bisher haben wir in etwa die... Ehegatten verachtet, welche zu...

Sicher wird nun wieder jedes... Mädchen, das eine gemischte Bekan-

Doch nehmen wir an: der Mann... meint es ehrlich: er läßt auch die...

nichts helfen. Nur eine solche Er...

Genau so geht es, wenn der Vater... aus irgend einem Grunde nicht bei...

Wie bittere Tränen weint da man... che Mutter! Sie sagt es gar nicht...

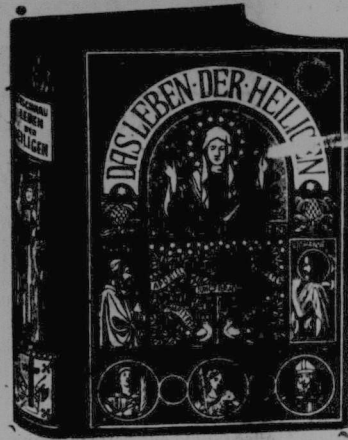
It in der Waise der Mann ka... tholisch, so liegt zwar die Bestimmung...

den katholischen Bekenntnis zuschü... ren, keine stattdessen mehrbare Wirkung...

Die katholische Kirche... hat die von evangelischen Männern...

Frieden. Hoff in deinem ganzen Leben... auf den Herrn, sei fromm und keim...

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bilschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bilschnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz...

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. 83.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist klein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich. Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Eboul. praktische Quartalschrift. Preis.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofbus, Pfarer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein-



Einband zu Hofbus, Glaubens- u. Sittenlehre

schaltbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. 83.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und praktischer Form. Es ist eine Art "Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen, deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.

Monika, Donauwörth.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne u. d. Geistes des ehrw. Vaters...

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. 83.50

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit reichhaltiger Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungheit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Buisinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. 83.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk keiner Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.

Tafelkunst von einfr.

Zu jenen Feiern, die einstmal hochgehalten wurden und heute ganz in Vergessenheit geraten sind, gehört auch die alte Tafelkunst...

Könnte er die vor ihm liegende Speise nicht so richtig und gleichmäßig verteilen. Mit welcher Grazie führt er Messer und Gabel — denkt man dabei nicht an Emoris Pagenstrich oder Landieers Püschelführung?

Angefangene Kriegsbriefe türkischer Generale.

Hochinteressante Dokumente aus dem Hauptquartier der türkischer Heerführer, die bei Rumano ein entscheidende Niederlage erlitten sind...

John D. Brandon, Grundbesitzer und Immobilien Makler. In habe folgende Immobilien zu verkaufen...

THE HUMBOLDT FURNITURE CO. Möbelwaren, Leinwand, Teppiche, etc.

„Königliche Volkszeitung“ Wochen-Ausgabe. Reichhaltig, 16 Seiten Umfang...

Fr. Reding & Ant. Casper. haben in Cudworth ein Eisenwaren-geschäft eröffnet...

Katholiken unterstützen die Presse! unterrichtet durch

Reding & Casper Cudworth, Sask.

Cudworth Hotel B. Widenhanjer, Eigentümer.

Beste Weine und Liköre. Erstklassige Bedienung.

CANADIAN NORTHERN RAILWAY LOW FARES TO EDMONTON EXHIBITION

Branchen Sie Geld? „The Two Johns Stock-Farm“ kann Ihnen dieses verschaffen.

Agenten für den St. Peters Bote. Reisender Agent: Anton Hackl.

Localagenten: P. Rudolph, Humboldt.

Die Arisio kommt noch. Stimme (durchs Telefon): Herr Doktor, unser Sohn hat einen Kaffeelöffel verschluckt...

Das frische Ei. Mr. Newed: „Und der Kaufmann hatte die Eier. Dir zu sagen, diese Eier wären frisch?“

Die großen Augen. Sie: „Was für schöne große Augen hat doch Edith's Mann?“

Abbonniert St. Peters Bote!

Wir haben jetzt einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigaretten, Pfeifen und Können...

Senden Sie Ihren Rahm weil: Sie zweimal im Monat Bargeld erhalten; Wir die Grestkosten tragen; Es leichter ist als selber buttern; Sie die höchsten Preise bekommen; Es die zeitgemäßeste Methode ist.

CANADIAN NORTHERN RAILWAY THE STAMPEDE WINNIPEG AUGUST 9 TO 16, 1913

Branchen Sie Geld? „The Two Johns Stock-Farm“ kann Ihnen dieses verschaffen. Wir kaufen Vieh und Schweine irgend einer Art, ob fett oder mager, und zahlen dafür die höchsten Barpreise.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu — SASKATOON LAGER BIER.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, leben Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit.

Abbonniert St. Peters Bote! Meinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Am 24. Oktober schreibt Ali Nisa Tolcha, der Korpskommandant von Saloniki, an Ali Boletmag, den be-rühmtesten Albanerführer: „Nir halt bis heute aus unteren Mananen 63,000 Gemehre geholt und dabei nichts gethan! Prädiktio ist ge-fallen! Das ist eine Schande für den Staat und das Volk und eine Belei-digung für die ottomanische Armee.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich komme von den großen Schlacht. Das 7. Korps vollkommen vernichtet. Die paar Leute, die mir noch geblieben sind, sind ganz demoralisiert; sie sehen um Mesfib. Ich verlaufe aus ihnen einige Kompanien zu bilden, um den Einmarsch des Feindes in Mesfib zu verhindern.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

Am 29. Oktober schreibt Nethi Pa-faha an Ali Nisa: „Ich bin verwehrt über den Verlust der großen Schlacht aber das kommt in allen Armeen vor.“

